

innerungstäuschung oder als Erinnerungsfälschung äußern, je nachdem man eine Wahrnehmung schon früher gemacht, eine Situation durchlebt zu haben glaubt, oder wo das nicht mehr oder nur unklar erinnerte kurzweg durch irgend ein Phantasiegebilde ersetzt wird.

Ähnlich geht es mit zwei anderen psychischen Erscheinungen, die schon mehr außerhalb der direkten Verkettung des Denkens gelegen sind, und die man als Einfall, oder, wenn tiefere Probleme in Betracht kommen, als Inspiration oder Intuition bezeichnet.

Meist ein Kennzeichen des Genies und eine Bedingung seiner Größe, verlangen sie jedoch auch die Kraft des Genies, der intuitiven Erkenntnis die logische Prüfung und die induktive Beweisführung folgen zu lassen und jede Intuition abzulehnen, die dieser Kritik nicht standhält. Ist dies nicht der Fall, so führt der Weg direkt zu Irrtum und Wahn.

Noch direkter thut dies die Zwangsvorstellung, die zwar an sich noch kein Irrsein bedingt, aber doch durch den Zwang des Vorstellens leicht zu einem falschen Vorstellen werden kann.

So kurz JOLLY auch bei der Reichhaltigkeit seines Materiales verfahren muß, so versäumt er doch nie, auf die Übergänge vom Gesunden zum Kranken aufmerksam zu machen, wie sie in allen Kategorien vorkommen, und er betont mehrfach, wie der pathologische Irrtum überall da zu stande kommt, wo in den einzelnen Gebieten Reizerscheinungen mit allgemeiner oder partieller Schwäche der höheren bewußten Associationen einhergehen. Auf diese Weise erklärt sich auch die Einwirkung gewisser Kategorien von Geisteskranken auf Gesunde, und wie sie diese alsdann zu Gunsten ihres Wesens mit sich fortreißen, so daß es unter Umständen zu einer förmlichen epidemischen Verbreitung gewisser Ideenrichtungen kommen kann. Die Nutzenanwendung an verschiedenen Vorkommnissen der neuesten Zeit ergeben sich von selbst, und JOLLY begnügt sich damit, sie anzudeuten und die weiteren Schlüsse seinen Zuhörern zu überlassen.

JOLLY schließt mit der Bemerkung, daß, wenn auch der einzelne Irrenarzt auf das allgemeine Menschenrecht Anspruch erheben dürfe, gelegentlich Irrtümern zu unterliegen und in einem einzelnen Falle nicht ganz das Richtige zu treffen, die Psychiatrie als Erfahrungswissenschaft jedoch hiervon unberührt bleibe und über hinreichende Kriterien verfüge, um Irrtum von Irrsein zu unterscheiden.

Hiermit kehrt JOLLY zu seinem Anfange zurück, wo er auf die falschen Auffassungen des Begriffes der Geisteskrankheit hinwies, und wie selbst in unserer Zeit wieder Versuche auftauchen konnten, die Zuständigkeit des Psychiaters für die Entscheidung zwischen geistiger Gesundheit und Krankheit zu bestreiten und gesetzlichen Schutz gegen seine vermeintlichen Übergriffe anzurufen.

PELMAN.

JULES VOISIN. **L'Idiotie.** Psychologie et éducation de l'idiot. Paris, F. Alcan, 1893. 295 S.

Für die Veröffentlichung seiner in dem Hospice de la Salpêtrière zu Paris gehaltenen Vorlesungen über Idiotie verdient Verfasser Dank, giebt er uns damit doch — was bis jetzt in der Litteratur fehlte — ein

praktisches Lehrbuch des Idiotismus, das um so mehr dem Studium zu empfehlen ist, als die klare Darstellung und die lebendige, durch kurze Krankengeschichten und Abbildungen unterstützte Schilderung der körperlichen und psychischen Abnormitäten der Idioten das Lesen des Werkes zu einem genufsreichen machen.

Während SOLLIER in seinem kürzlich veröffentlichten Buche (*Der Idiot und der Imbecille*) sich auf die Beleuchtung der psychologischen Seiten beschränkt, zieht VOISIN auch die hereditären Verhältnisse, die anatomischen Grundlagen, sowie die Behandlung der Idiotie in den Kreis seiner Betrachtungen; gerade das Kapitel über die Therapie verdient hervorgehoben zu werden, in welchem er praktische und bei aller Kürze doch auch Einzelheiten berücksichtigende Ratschläge giebt und zeigt, wieviel der Arzt für die Verhütung und für die Besserung des Idiotismus thun kann. Den Psychologen werden mehr die Kapitel über die Sinnes-thätigkeit, die Instinkte, die Empfindungen, sowie die Ausführungen über die Sprache der Idioten, die er mit der Sprache der Aphasischen vergleicht, und die Art und Weise, wie er die Entwicklung der idiotischen Kinder der Entwicklung normaler Kinder gelegentlich gegenüberstellt, interessieren.

Näher auf den Inhalt der zwölf Vorlesungen einzugehen, ist im eng bemessenen Rahmen eines Referates nicht möglich, nur möchte ich noch die Definition, die Verfasser für den Begriff der Idiotie aufstellt, anführen. Nach ihm ist der Idiot „ein Individuum, bei dem die intellektuellen, sensitiven und motorischen Fähigkeiten gar nicht oder in mangelhafter Weise zur Entwicklung gekommen oder auch in ihrer Weiterentwicklung, vor oder einige Jahre nach der Geburt, infolge von fötalen oder chronischen krankhaften Störungen im Gehirn derart gehemmt worden sind, daß sie nicht weiter ausgebildet werden konnten“.

PERETTI (Grafenberg).

---